

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Enchytraeiden des Hochgebirges der Nordtiroler Kalkalpen

Schmidegg, Eleonore

Innsbruck, 1938

Einleitung und Themastellung

Einleitung und Themastellung

Im Sommer 1932 begann ich auf Anraten meines verehrten Lehrers, Professor Dr. Otto Steinböck, die vorliegende Arbeit. Ich möchte nicht verfehlen, ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für die vielen Anregungen und Ratschläge, die er mir zuteil werden ließ, auszusprechen. Weiterhin bin ich dem Hauptausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins zu großem Dank verpflichtet, der durch Zuwendung eines Kostenbeitrages den Druck dieser Arbeit ermöglicht hat. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, die Enchytraeiden der alpinen Stufe Nordtirols, mit besonderer Berücksichtigung der hochalpinen, systematisch und ökologisch zu erfassen. Die zahlreichen Funde aus den Zentralalpen bedürfen zum Teil noch der systematischen Bearbeitung; das bereits untersuchte Material reicht aber hin, aus der Gegenüberstellung der Faunen beider Gebiete tiergeographische Schlüsse zu ziehen. Es ist daher nur eine systematische Bearbeitung der Enchytraeiden der Nördlichen Kalkalpen und der Gebirgsgruppen, denen Kalke aufgelagert sind, gebracht worden. In die ökologischen Beobachtungen sind jedoch alle Tiroler Funde mit einbezogen worden.

Ich bringe zur Einführung die Worte, mit denen Vejdovský 1879 seine Monographie beginnt: „Die Enchytraeiden gehören nicht zu den Objekten, welche durch Leichtigkeit der Untersuchung und Schönheit der Form zu einem speziellen Studium einladen; im Gegentheile sind sie eine der schwierigsten Partien für mikroskopische Untersuchungen.“ Diese Zeilen kann ich nur vollinhaltlich bestätigen. Wenn auch die von Michael sen 1889 aufgestellten Gattungsmerkmale scharf umrissen sind, so sind die Grenzen innerhalb der Arten um so verwischter. Durch ihre Variationsbreite und die Häufigkeit, mit der sie Standortsvarietäten zu bilden scheinen, gehören sie zu den am schwersten einzuordnenden Oligochaeten. Nur wenige Arten ermöglichen eine Bestimmung am lebenden oder fixierten und aufgehellten Tier. Die meisten sind so undurchsichtig, daß sie in Schnittserien zerlegt werden müssen, um Aufschluß über den inneren Bau der Organe zu geben. Dies stellt ein sehr zeitraubendes Verfahren dar, weshalb ich bisher auch nur einen Teil des umfangreichen Materials bearbeitet habe.